

Vision: Hier laufen wieder Kinder herum

Von Birgit Bruck

Gegenwärtig entsteht ein neues Schulkonzept, um das ehemalige Joachimsthalsche Gymnasium wieder als Bildungsstandort zu beleben. Dieses Vorhaben können Templiner an diesem Wochenende ganz konkret unterstützen. Mit Harke und Spaten.

TEMPLIN. Einen Meter tief steckte der Dreck im Fallrohr und verstopfte es komplett. „In der achtziger Jahren wurde hier das Dach erneuert. Und ich glaube, seitdem war niemand mehr hier oben“, sagt Ulrich Schoeneich. Das ehemalige Stadtoberhaupt ist Vorsitzender des im Januar gegründeten Fördervereins „Joachimsthalsches Gymnasium“ und ist dem geschichtsträchtigen Gebäude aufs Dach gestiegen. Schoeneichs Frau Elke ist mit Staubsauger und Besen wenige Meter weiter dabei, aus der staubigen Aula einen Konzertsaal zu machen.

„Seit der letzten Veranstaltung ist einige Zeit vergangen, außerdem haben leider wieder einige Übermütige die Pulverlöscher in der Aula entleert“, sagt Dr. Ferdinand von Saint André, der die Initiative zur Wiederbelebung des ehemaligen Gymnasiums koordiniert. Er ist regelmäßiger Gast in Templin, seit im Mai 2013 der Verein zur Förderung von Kunst und Kultur in den Neuen Ländern (VKF) der Suche nach einer Zukunft für das Gebäudeensemble neue Impulse verliehen hatte. Unter dem Titel „Schule 2020“ ist die Initiative dabei, ein tragfähiges Konzept für den Standort zu entwickeln.

„Ich wünsche mir, dass es gelingt, hier wieder eine



Ulrich Schoeneich und die Berliner Architektin Julia Mauser arbeiten Hand in Hand. Beide hoffen, dass es eine Zukunft für den Standort gibt.

FOTO: BIRGIT BRUCK

Schule mit einem neuen und zeitgemäßen Profil zu etablieren. Einem Profil, das am Gemeinwohl orientiert ist – wie es die Tradition des ehemaligen Gymnasiums und viele seiner Absolventen vorgelebt haben“, sagt der Initiator in einer Arbeitspause. Aktionen wie der Arbeitseinsatz seien dabei nur winzige Mosaiksteinchen, aber durchaus geeignet, miteinander im Gespräch zu bleiben, neue Mitstreiter zu gewinnen und ein Zeichen zu setzen. Die Akteure des VKF arbeiten dabei im Rahmen ihres Herbsteinsatzes gemeinsam mit Templinern.

Julia Mauser schüttet welches Laub auf den Hänger. Die Architektin aus Berlin ist zum zweiten Mal dabei und ist begeistert vom Gebäudeensemble, das sich trotz langen Leerstands in einem

guten Zustand befinde. „Ich wünsche mir sehr, dass hier irgendwann wieder Kinder herumlaufen“, sagt sie. Und teilt diese Hoffnung mit dem Templiner Dr. Walter Schröder, der den Laubbesen schwingt. „Ich habe Zeit und Lust hier mitzumachen, es ist die Chance, etwas zu bewegen“, sagt das Fördervereinsmitglied. Templin sei ein guter Standort für eine Bildungsstätte mit internationaler Ausrichtung, sagt er. Und ergänzt: „Das Schlimmste wäre, wenn nichts passieren würde und irgendwann nur noch die Abrissbirne als einzige Alternative bliebe.“ Ähnlich sieht es Reinhard Müller, der auf der Leiter steht und die abblätternde Farbe von den Facetten auf der Aulaempore schabt. „Wird besser aussehen, wenn morgen Abend das Konzert stattfindet“, sagt

er. Ein Konzept zur Belegung als Bildungsstätte sei „richtig und gut“, nicht nachvollziehbar sei es für ihn, warum das Land den Standort an einen privaten Investor verkauft hatte.

Am heutigen Sonnabend werden noch mehr Mitstreiter vom VKF erwartet, über Unterstützung von Templinern würden sich die Akteure freuen. Ferdinand von Saint André will auch die jungen Männer, die die Feuerlöscher geleert haben – und mittlerweile namentlich bekannt sind – zum Mitmachen auffordern.

Los geht es um bereits um 9 Uhr, das Konzert mit dem Preussischen Kammerorchester in der Aula findet um 19 Uhr statt.

Kontakt zum Autor
b.bruck@uckermarkkurier.de